

(no title)

Ingo Blechschmidt

3. Mai 2005

Inhaltsverzeichnis

0.1 Hausaufgaben	1
0.1.1 1. Hausaufgabe	1
0.1.2 2. Hausaufgabe	3
0.1.3 3. Hausaufgabe	4
0.1.4 4. Hausaufgabe	7
0.1.5 5. Hausaufgabe	8
0.1.6 6. Hausaufgabe	9
0.1.7 7. Hausaufgabe	12
0.1.8 8. Hausaufgabe	12
0.1.9 9. Hausaufgabe	14
0.1.10 10. Hausaufgabe	14
0.1.11 11. Hausaufgabe	14
0.1.12 12. Hausaufgabe	15
0.1.13 13. Hausaufgabe	17

0.1 Hausaufgaben

0.1.1 1. Hausaufgabe

Material zu Linux vs. Microsoft

Vorteile von Linux:

- Gute Dokumentation
- Unterstützung verschiedener Architekturen
- Viele freie Programme
- Support oft kostenlos
- Herstellerunabhängigkeit (es gibt mehrere Distributionen)
- Durch Offenheit des Quellcodes Überprüfung auf Spyware und Ähnliches möglich
- Echtes Multiuser/Multitasking-Betriebssystem
- Hohe Stabilität und Effizienz
- Schnelles Herausgeben von Bugfixes
- Hohe Konfigurierbarkeit durch externe Programmiersprachen
- Viele Netzwerkdienste, auch Fernadministration möglich
- Hohe Interoperabilität
- Graphische Oberfläche nicht zwingend

Vorteile von Microsoft:

- Vertretung durch eine einzige kommerzielle Firma
- Leicht zu bedienen
- Gute Unterstützung durch Hardwarehersteller

Gliederung zum Thema Rechtschreibreform

- A) Soll die neue Rechtschreibung beibehalten werden?
- B) Hauptteil
 - I. Die neue Rechtschreibung soll beibehalten werden.
 - * 1. Erleichterung beim Erlernen
 - * 2. Drohendes Chaos an Schulen bei erneuter Umstellung
 - * 3. Korrekter Gang durch die Instanzen
 - II. Die neue Rechtschreibung soll nicht beibehalten werden.
 - * 1. Erschwerung beim Fremdsprachenerwerb
 - * 2. Sinnentstellung durch Getrenntschreibung
 - * 3. Einschränkung von Übersichtlichkeit
 - * 4. Verlust des Reichtums und der Komplexität der deutschen Sprache
 - III. Beibehaltung der aktuellen Rechtschreibung mit weiteren Reformbemühungen
- C. Weitere Entscheidungen bleiben abzusehen

0.1.2 2. Hausaufgabe**Ein Argument ausformulieren**

Der wichtigste Grund, an der neuen Rechtschreibung festzuhalten, ist jedoch der, dass die Entscheidung für die neue Rechtschreibung in einem korrekten Durchgang durch die verantwortlichen Instanzen fiel. Der Weg, den das Grundgesetz vorschreibt, wurde laut Die-Zeit-Redakteur und Politikprofessor Hanns-Heinz Hoffman eingehalten, der Entschluss ist also legal zu Stande gekommen. Man sollte deswegen an der neuen Rechtschreibung festhalten.

0.1.3 3. Hausaufgabe**Soll die neue Rechtschreibung beibehalten werden?**

- A) Aktueller Anlass
- B) Soll die neue Rechtschreibung beibehalten werden?
 - I. Die neue Rechtschreibung soll nicht beibehalten werden.
 - 1. Erschwerung beim Fremdsprachenerwerb
 - 2. Sinnentstellung durch Getrenntschreibung
 - 3. Einschränkung von Übersichtlichkeit
 - 4. Verlust des Reichtums und der Komplexität der deutschen Sprache
 - II. Die neue Rechtschreibung soll beibehalten werden.
 - 1. Erleichterung beim Erlernen
 - 2. Drohendes Chaos an Schulen bei erneuter Umstellung
 - 3. Korrekter Gang durch die Instanzen
 - III. Beibehaltung der aktuellen Rechtschreibung mit weiteren Reformbemühungen
- C) Eine Trennung Deutschlands der Sprache wegen sollte vermieden werden.

Mit der Umstellung einiger großer Verlage zurück auf die alte Rechtschreibung wurde in letzter Zeit oft darüber diskutiert, ob nicht generell zur alten Rechtschreibung zurückgekehrt werden sollte. So gab es in einigen Talkshows im Fernsehen und in vielen Schulen Diskussionen darüber. Ich werde nun einige Argumente beider Seiten aufzählen.

Mein erstes Argument für die Rückkehr zur alten Rechtschreibung ist die Erschwerung beim Fremdsprachenerwerb, die mit der neuen Rechtschreibung einher geht. Durch einige Veränderungen der deutschen Grammatik, die die neuen Regeln vorschreiben, wird unter einigen Umständen der Erwerb von Fremdsprachen in späteren Jahren erschwert. Wissenschaftler der Universität Saarland¹ haben gezeigt, dass es Schülern an Satzverständnis in verschiedenen europäischen Sprachen, darunter Französisch und Spanisch,

¹<http://www.uni-saarland.de/fak4/fr41/goetze/goetze.html>

mangele, wenn sie Deutsch nach den zur Zeit gültigen Regeln gelernt haben. Eine Einschränkung im Umgang mit Fremdsprachen führt indirekt zu Exporteinbußen, da internationale Geschäfte nicht mehr so leicht abgeschlossen werden können. Um dieses Problem zu vermeiden, sollte zur Rechtschreibung zurückgekehrt werden.

Viel wichtiger wiegt jedoch, dass, bei der neuen Rechtschreibung, die neuen Regeln der Getrennschreibung oftmals den Sinn entstellen, weswegen zur alten Rechtschreibung zurückgekehrt werden sollte. Schon die eigene Erfahrung belegt dies: Wörter, die in einer Einheit gesprochen werden, werden nach den zur Zeit geltenden Regeln oftmals getrennt geschrieben, was den Lesefluss hindert. Durch mehrere Möglichkeiten des Schreibens zusammengesetzter Wörter ergibt sich ein weiteres Problem, besonders für Schüler unterer Klassen, die gerade das Schreiben lernen: Dadurch, dass sich keine allgemeine Form durchsetzt, da oftmals zwei Möglichkeiten erlaubt sind, wird ein unbewusstes Einprägen beim Lesen erschwert. Dies wird durch zahlreiche weitere Ausnahmefälle der neuen Rechtschreibung zusätzlich erschwert. Um die deutsche Sprache für das Auge nicht unnötig schwer zu machen, sollte zur alten Rechtschreibung zurückgekehrt werden, die in diesem Punkt sehr klar war und dadurch keine Sinnentstellung möglich war.

Ebenfalls nicht abzuweisen ist jedoch das Argument, dass die Übersichtlichkeit bei der neuen Rechtschreibung eingeschränkt wird, weswegen man zur alten Rechtschreibung zurückkehren sollte. Sowohl die eigene Erfahrung als auch eine Studie der Universität Freiburg² belegen dies: Das Auge kann sich in Textabschnitten an Interpunktionszeichen orientieren. Besonders hilfreich ist diese Fähigkeit beim Überfliegen längerer Texte, da die Satzstruktur schneller deutlich wird, da das Gehirn lernt, dass zum Beispiel nach auf ein Komma oftmals ein Nebensatz folgt. Die neue Rechtschreibung erlaubt nun aber, anders als die alte Rechtschreibung, unter bestimmten Bedingungen Kommas wegzulassen, wodurch dem Auge das Lesen erschwert wird. Da die alte Rechtschreibung diesen Mangel nicht aufweist, sollte zu ihr zurückgekehrt werden.

Das wichtigste Argument für die Rückkehr zur alten Rechtschreibung ist jedoch das, das, mit weiteren der Vereinfachung dienenden Reformen, über längere Zeit hinweg der Reichtum und die

²<http://www.dekaforst.uni-freiburg.de/pdf/lfha.pdf>

Komplexität der deutschen Sprache verloren gehen wird. Viele große literarische Werke wären, wenn es zum Zeitpunkt ihres Schreibens schon die neue Rechtschreibung Gesetz wäre, nicht in ihrer Form möglich gewesen. Durch weitere kleine Reformen, die die Sprache vereinfachen, könnte, im Ganzen gesehen, in einigen Jahrzehnten der Reichtum der deutschen Sprache auf ein Minimum reduziert sein. Um diesen Fehler gar nicht erst möglich werden zu lassen, sollte zur alten Rechtschreibung zurückgekehrt werden.

Aber natürlich gibt es auch Argumente für die Beibehaltung der aktuellen Rechtschreibung. Als erstes sei zu nennen, dass mit der neuen Rechtschreibung eine Erleichterung beim Erlernen einhergeht. Durch die schon angesprochenen vereinfachten Regeln wird Schülern und Imigranten das Erlernen zum Teil stark erleichtert. Dazu gehören zum Beispiel die Interpunktions-Regeln, da Kommas häufig weggelassen werden dürfen. Außerdem stellt sich nicht mehr die Frage, wann man „dass“ mit einem scharfen S schreiben soll. Die deutsche Sprache sollte deswegen, den Kindern und Ausländern zu lieben, möglichst einfach gehalten sein. Da die zur Zeit gültige Rechtschreibung diesen Punkt, anders als die alte Rechtschreibung, erfüllt, sollte sie beibehalten werden.

Ein weiterer wichtiger Grund, der für die Beibehaltung der jetzigen Rechtschreibung spricht, ist der, dass, bei einer erneuten Umstellung, ein Chaos an Schulen drohen würde. Dies kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Als 1998 die neue Rechtschreibung eingeführt wurde, gab es für die Schüler größere Probleme. Zum einen waren viele Bücher noch nach der alten Rechtschreibung geschrieben, was das Umstellen und Gewöhnen an die neuen Regeln erschwerte: Man las sowohl Texte nach den alten Regeln, als auch nach den neuen. Ein Gewöhnen an die neue Rechtschreibung wurde damit erschwert. In den folgenden Jahren dann waren beide Rechtschreibungen erlaubt, was zu ähnlichen Problemen führte. Besonders schwer war eine innere Umstellung auf die Regeln angesichts einiger Zeitschriften, bei der einige Artikel den alten Regeln gehorchten, andere aber das neue Regelwerk nutzten. Dieses gleiche Chaos könnte bei einer erneuten Umstellung wieder eintreten, weswegen man die aktuelle Rechtschreibung beibehalten sollte.

Der wichtigste Grund, an der neuen Rechtschreibung festzuhalten, ist jedoch der, dass die Entscheidung für die neue Rechtschreibung in einem korrekten Durchgang durch die verantwortlichen Instanzen fiel. Der Weg, den das Grundgesetz vorschreibt, wurde laut Die-

Zeit-Redakteur und Politikprofessor Hanns-Heinz Hoffman eingehalten, der Entschluss ist also legal zu Stande gekommen. Man sollte deswegen an der jetzigen Rechtschreibung festhalten und nicht eine erneute Umstellung, mit all ihren Problemen, wagen.

Obwohl das stärkste Argument für die Rückkehr zur alten Rechtschreibung, der Verlust des Reichtums und der Komplexität, der mit der neuen Rechtschreibung einhergeht, ohne Zweifel seine Berechtigung hat, stellt sich doch die Frage, ob wirklich ein so großer Schritt gewagt werden sollte, nicht zur letzt deswegen, da die Entscheidung für das jetzige gesetzlich verbindliche Regelwerk in einem korrekten Gang durch die entsprechenden Instanzen fiel. Deswegen bin ich der Meinung man sollte an der aktuellen Rechtschreibung festhalten. Da es aber sowohl viele Menschen, die hinter den jetzigen Regeln stehen, als auch welche, die die neue Rechtschreibung ablehnen, gibt, sollte ein Kompromiss gefällt werden. Man sollte zwar die jetzige Rechtschreibung beibehalten, jedoch unter der Auflage, weitere Reformen anzustreben.

Egal, wie die Entscheidung der verantwortlichen Politiker ausfällt – wichtig ist, dass Deutschland nicht wegen seiner Sprache in zwei Hälften geteilt wird. Der erste Schritt in diese Richtung wurde durch die zu Beginn angesprochenen großen Verlage schon getan. Dies sollte auf jeden Fall vermieden werden – die Entscheidung, die getroffen werden wird, sollte von allen akzeptiert und befolgt werden. Kleine Streitigkeiten um die Rechtschreibung sind ein „geteiltes“ Deutschland nicht wert.

0.1.4 4. Hausaufgabe

Zehn Stilmittel von Nathan der Weise, I.3

- Verse 384-386: Polyptoton
- Vers 391: Ellipse
- Verse 397-400: Ellipse
- Vers 402: Ellipse
- Vers 417: Ellipse
- Verse 421-422: Ellipse

- Vers 429: Ellipse
- Verse 433-434: Ellipse
- Vers 452: Ellipse
- Vers 453: Ellipse

0.1.5 5. Hausaufgabe

Charakterisierung Saladins

Saladin ist ein für die Zeit, zu der das Drama spielt, aufrichtiger Mann, der auch andere Religionen als den Islam akzeptiert und seine Familie liebt.

Deutlich wird dieser erste Punkt, die Akzeptanz auch anderer Religionen, in den Reaktionen auf das Gleichnis, welches Nathan in Akt III, Auftritt 7 erzählt. Nathan erzählt Saladin, dass Gott das Christentum, den Islam und das Judentum gleichmaßen liebt. Saladin stimmt nach anfänglichen Zweifeln (III, 7, 1964f: „Wie? das soll die Antwort sein auf meine Frage?“) Nathan zu (III, 7, 1991, „(Bei dem Lebendigen! Der Mann hat Recht, ich muss verstummen.)“). Saladin ist also keineswegs fanatisch, sondern zeigt Weltoffenheit indem er auch andere Religionen akzeptiert.

Dass Saladin aber kein Vorreiter seiner Zeit ist, ist auch ersichtlich, denn aus der Aussage, dass Saladin den Tempelherrn begnadigt hatte, kann man schließen, dass Saladin dies normalerweise nicht tut, und dadurch also aus unserer Sicht unschuldige Menschen umbringen lässt. Sieht man Saladin aber im Kontext der damaligen Zeit beschreibt die Bezeichnung „aufrichtig“ Saladin sehr gut.

Einen zweiten Charakterzug Saladins, Saladins Liebe zu seiner Familie, wird an mehreren Stellen klar. Zum einen schenkt Saladin dem Tempelherrn das Leben, was er damit begründet, dass der Tempelherr ihn an seinen Bruder erinnert (I, 1, 84f: „Ein junger Tempelherr, den, wenig Tage zuvor, man hier gefangen eingebracht, und Saladin begnadigt hatte.“). Eine weitere Stelle, an der man sieht, dass Saladin seine Familie liebt, findet sich am Ende des Stückes (V, 8, letzte Regieanweisung: „Unter stummer Wiederholung allerseitiger Umarmungen fällt der Vorhang.“).

0.1.6 6. Hausaufgabe

Übungsaufsatz

Übungsaufsatz

von Ingo Blechschmidt, Klasse 11C

In der hier behandelten Szene I, 3 findet ein Gespräch zwischen Nathan und seinem Derwisch Al-Hafi statt, in dem Al-Hafi erfolglos versucht, Nathan zu überreden, Saladin Geld zu leihen (I, 3, 427f: „So zieht Ihr Eure Schleusen auf: schießt vor, und nehmt an Zinsen, was Euch nur gefällt.“).

Lessing führt in dieser Szene Al-Hafi ein, der nur noch an zwei anderen Stellen im Drama auftritt. Nathan hingegen ist auch in den meisten anderen Auftritten zu finden.

Die Szene spielt noch vor größeren Erkenntnissen oder Unterhaltungen, die das Stück maßgeblich beeinflussen, auch trägt sie kaum zur weiteren Handlung des Dramas bei, ist also vergleichsweise unbedeutend, auch trägt sie kaum zur weiteren Handlung des Dramas bei, ist also vergleichsweise unbedeutend.

In dem Gespräch kommt Nathan verhältnismäßig wenig zum Zuge, es redet vor allem Al-Hafi. Auffallend ist die Benutzung zahlreicher Ellipsen durch Nathan, womit er seinen Meinungen Ausdruck verleiht und so sehr eindringlich ist (I, 3, 391: „Tortz dem, was du geworden!“, 402: „Du? – bei ihm?“, 421f: „O nicht doch, Derwisch! Nicht doch!“, 429: „Auch Zins vom Zins der Zinsen?“, 433f: „Wahrlich? Wie denn so? wieso denn?“, 452: „Die ähnlich g´nug!“, 453: „Dein höchstes Gut!“, 458: „Das nun wohl nicht.“, 461: „Der war?“, 479f: „Gemach, mein Derwisch, gemacht!“, 490: „Genug! hör auf!“).

Al-Hafi benutzt rhetorische Fragen, um seine Passagen spannend zu machen und um die Kommunikation zwischen ihnen beiden zu erleichtern (I, 3, 391f: „Könnt ich nicht ein Kerl im Staat geworden sein, das Freundschaft euch ungelegen wäre?“, 422f: „Erriet ich´s nicht? Dass Ihr doch immer so gut als klug, so klug als weise

seid?“, 454f: „Damit ich selbst nicht länger bettel dürfte? Den reichen Mann mit Bettlern spielen könnte? Vermögen wär im Hui den reichsten Bettler in einen armen Reichen zu verwandeln?“).

Das Drama endet mit einem Happy-End, „alle sind glücklich“ (V, 8, letzte Regieanweisung: „Unter stummer Wiederholung allseitiger Umarmungen fällt der Vorhang.“). Lessing erreicht dies, in dem sich die ungewissen Verwandtschaftsverhältnisse zwischen Nathan, Recha, dem Tempelherrn und Saladin zum Schluss aufklären (siehe V, 8, 3763ff). Al-Hafi stellt diesen Schluss dadurch in Frage, indem er als einzige wichtige Person den Ort des Stückes, Jerusalem, verlässt (II, 9, 1491ff: „Am Ganges, am Ganges gibt’s Menschen. Hier seid Ihr der Einzige, der noch so würdig wäre, dass er am Ganges lebte. – Wollt Ihr mit?“). Dabei wird ebenfalls klar, dass er seinem langjährigen Freund Nathan die Freundschaft kündigt (II, 9, 1514ff: „Wer überlegt, der sucht Bewegungsgründe, nicht zu dürfen. Wer sich Knall und Fall, ihm selbst zu leben, nicht entschließen kann, der lebet andrer Sklav’ auf immer. – Wie Ihr wollt! – Lebt wohl! wie’s Euch wohl dünkt. – Mein Weg liegt dort; und Eurer da.“).

Zu aus Al-Hafis Sicht einzigem Ausweg, dem Verlassen Jerusalems und Zurücklassen seiner Freunde, kommt er nach Analyse des Verhaltens von Nathan und Saladin. Sein langjähriger Freund Nathan, den Al-Hafi gut zu kennen glaubt, dachte über Saladin anders als er selbst. Nach reiflicher Überlegung kommt er zum Schluss, dass seine Versuche, ihm vom Gegenteil zu überzeugen, falsch waren und dass Nathans ursprüngliche Einschätzung Saladins korrekt war (II, 9, 1480ff: „Ach was? Ich sag Euch das nur so, damit Ihr sehen könnt, was für ein Kopf er ist. Kurz, ich, halt’s mit ihm nicht länger aus. Da lauf ich nun bei allen schmutzigen Mohren herum, und frage, wer ihm borgen will. Ich, der ich nie für mich gebettelt habe, soll nun für andre borgen. Borgen ist viel

besser nicht als betteln: so wie leihen, auf Wucher leihen, nicht viel besser ist, als stehlen. Unter meinen Ghebern, an dem Ganges, brauch ich beides nicht, und brauche das Werkzeug beider nicht zu sein. Am Ganges, am Ganges nur gibt's Menschen.“). Er sieht die Menschen Jerusalems allesamt als unwürdig, und auch er selbst war gezwungen, Dinge, die er für gewöhnlich nie getan hätte, wie zum Beispiel das Betteln, zu tun. Al-Hafi hat dies erkannt und möchte sich nun wieder „rein waschen“ und wieder unter „richtigen“ Menschen sein. Diese Möglichkeit sieht er nur im Verlassen Jerusalems und Gehen zum Ganges.

0.1.7 7. Hausaufgabe

Eigenes Gedicht der Anakreontik

Der Mond schien voll,
Da erblickt´ ich sie,
Ich rannt´ zu ihr,
„Hallo“, meinte ich,
doch sie, aufgeschreckt,
„Lass mich! Ich schrei´!“
Ich konnt´s nicht lassen,
Und sie schrieh, und
Da sitz´ ich nun –
Im Präsidium der Polizei.

0.1.8 8. Hausaufgabe

Rede: „Linux ist böse!“

Verehrte Damen und Herren!

Sie sind heute zu dieser Konferenz gekommen, weil Sie Entscheidungen treffen müssen. **Entscheidungen**, die die IT-Infrastruktur Ihres **gesamten** Unternehmens, und somit direkt die **Wirtschaftskraft** Ihres Unternehmens, maßgeblich beeinflussen werden. Sie haben in letzter Zeit immer mehr von „Linux“ gehört, und wollen nun wissen, was **genau** es damit auf sich hat. Dabei interessieren

Sie keine kleinen und vollkommen bedeutungslosen Zahlen irgendwelcher **Freaks**. Sondern Sie interessieren sich für **nachgewiesene Studien** durchgeführt von **namhaften** Marktforschungsunternehmen! – Schließlich geht es um **Ihr** Unternehmen.

Linux – das ist Software, die von Hunderten von privaten **Hobby**-Programmierern in ihrer **Freizeit**, als **Hobby**, entwickelt wird. **Programmierer**, die teilweise keine richtige Ausbildung genossen haben! **Programmierer**, die nicht für ihre Arbeit bezahlt werden, und somit natürlich keinerlei Motivation besitzen, **hoch** qualitative Software zu entwickeln! Ich denke, es ist klar, dass in Ihrem Unternehmen **nur** Software mit **höchster** Qualität zum Zug kommen darf. Nicht auszudenken, was Sicherheitslücken in Ihrer Online-Banking- oder Transportlogistik-Software anrichten könnten! Was für einen Schaden Ihr bisher nur **vorzüglicher** Ruf nehmen könnte!

Wo wir schon beim Thema Sicherheitslücken sind. Wie Sie wissen, geht das Gerücht um, dass viele Viren von Linux-Entwicklern geschrieben wurden. Da wir, ebensowenig wie Sie, keine Entscheidungen anhand von **Gerüchten** treffen, haben wir eine Arbeitsgruppe für Fragen im Bereich „IT-Sicherheit in Unternehmen“ eingerichtet. Sie hatte die Aufgabe, **genau** herauszufinden, was an diesem Gerücht nun dran ist. Vorige Woche hat diese Arbeitsgruppe ihre Arbeit abgeschlossen. Das Ergebnis war **so hoch**, dass sie selbst die Erwartung unserer **besten** Experten weit übertroffen hat. Ich möchte dieses Ergebnis nun auch Ihnen mitteilen, aber erschrecken Sie nicht. **Über 96%** aller Viren, die bisher geschrieben wurden, wurden unter **Linux** entwickelt! Über 96% aller Linux-Nutzer sind **Hacker**! Linux ist ein **Hacker**-Betriebssystem! Wollen Sie **Ihr** Unternehmen wirklich in die Hand krimineller **Hacker** geben?

Apropos Schaden an Ihrem Unternehmen – unsere Weltwirtschaft ist, wie Sie alle wissen, auf verschiedene Arten von dem korrekten Funktionieren des **Lizenzrechts** angewiesen. Sie wären nicht so erfolgreich wie Sie es jetzt sind, gäbe es das Lizenzwesen nicht! Die Linux-Freaks aber kümmern sich nicht um Lizenzen. Diese Freaks haben die kranke Idee, das alles frei und gratis sein soll! Ich glaube, ich muss Ihnen nicht erzählen, was passieren würde, wenn jeder Ihre Software **nach belieben** kopieren dürfte! Wenn jeder Ihre Software nach belieben **verkaufen** könnte! Wenn jeder Ihre Software nach belieben **verändern** könnte!

Deswegen gebe ich Ihnen einen guten Rat. Legen Sie die Zukunft Ihres Unternehmens nicht in die Hände krimineller, π -auswendiglernender und an dem wahren Leben gescheiterter Freaks! Vertrauen Sie besser uns! **Wir** bieten Ihnen hochqualitative Software, die **allen** Sicherheitsanforderungen gerecht wird! **Wir** bieten Ihnen Software, die überall auf der Welt **millionenfach** erfolgreich eingesetzt wird! **Wir** sind für Sie da, wenn es Probleme gibt! **Wir** sind es, die **Ihr** Unternehmen **noch** erfolgreicher machen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

0.1.9 9. Hausaufgabe

„Kafka-like“ Text

Der Vogel schaut sich um. Er sieht eine Maus, eine riesige Maus. Sie verfolgt ihn! Was soll er tun? Schnell, weg hier! Oh nein, sie kommt immer näher! Doch halt! Rettung sieht er! „Oh große Katze, hilf mir bitte“, sagte der Vogel. Daraufhin fraß die Katze die Maus und den Vogel.

0.1.10 10. Hausaufgabe

Blatt „Vom verlorenen Sohn“, Aufgabe 2

Hallo, ich bin der jüngere Sohn. Nachdem mein Vater mich ausgezahlt hatte, ging ich hinaus in ein fernes Land, um dort alleine zu leben. Leider ist mir das Geld ausgegangen, und so wollte ich zurück, um beim Gut meines Vaters zu arbeiten. Dieser jedoch nahm ich unerwartet wieder auf, was mein Bruder allerdings nicht befürwortete. Jetzt weiß ich nicht, was ich tun soll. Einerseits bin ich sehr froh, dass ich wieder ein Dach über'm Kopf habe. Andererseits sieht mein Bruder dies nicht gern. . . Was soll ich tun?

0.1.11 11. Hausaufgabe

Ausführung des Arguments „Mathematik als konstante Größe“

Ein weiterer Punkt, wieso Mathematik Ordnung in Arthurs Leben bringt, ist die Konstanz der Mathematik. Dies erkennt er bereits

als kleines Kind am Beispiel der Multiplikation „zwei mal fünf“ (S. 28). Dadurch hat er eine „Wahrheit“ (S. 29) gefunden, die ihn „nicht im Stich lassen wird“ (S. 29). Diese Konstanz, auf die sich Arthur verlassen kann, ist für ihn so wichtig, dass er sich den Erkennungsmoment „einprägen“ (S. 29) muss. Vieles andere, was er für gesetzt hielt, entflohen seinem Leben, zum Beispiel starb seine Adoptivmutter, deren Kommen er immer für „segensreich“ (S. 15) hielt und an die er sich „gewöhnt hat“, aufgrund eines Blitzschlages, den er auf „Irrsinn“ (S. 15) zurückgeführt hat. So hilft es Arthur, die Mathematik zu Rate zu ziehen, da mathematische Berechnungen, aufgrund ihrer immerwährenden Konstanz, etwas „Beruhigendes“ (S. 16) haben.

0.1.12 12. Hausaufgabe

Übungsaufsatz: Mathematik – Keim des Wahnsinns ja/nein?

- A) (Einleitung)
- B) Beerholm und die Mathematik
 - I) Ordnung durch Mathematik
 - 1. Vorhersehbarkeit der Mathematik
 - 2. Allgegenwärtigkeit der Mathematik
 - 3. Erklärbarkeit der Welt
 - II) Mathematik als "Keim des Wahnsinns"
 - 1. Mathematik als menschliches Konstrukt
 - 2. Eigenleben der Mathematik
 - 3. Vorspiegelung von vollständigem Begreifen
 - III) (Synthese)
- C) (Schluss)

Ein weiterer Punkt, wieso Mathematik Ordnung in Arthurs Leben bringt, ist die Vorhersehbarkeit der Mathematik. Dies erkennt er bereits als kleines Kind am Beispiel der Multiplikation „zwei mal fünf“ (S. 28). Dadurch hat er eine „Wahrheit“ (S. 29) gefunden, die ihn „nicht im Stich lassen wird“ (S. 29). Diese Konstanz, auf die sich Arthur verlassen kann, ist für ihn so wichtig, dass er sich den Erkennungsmoment „einprägen“ (S. 29) muss. Vieles andere, was er für gesetzt hielt, entflohen seinem Leben, zum Beispiel starb seine Adoptivmutter, deren Kommen er immer für „segensreich“ (S. 15) hielt und an die er sich „gewöhnt hat“, aufgrund eines Blitzschlages, den er unter anderem auf „Irrsinn“ (S. 15) zurückgeführt hat.

So hilft es Arthur, die Mathematik zu Rate zu ziehen, da mathematische Berechnungen, aufgrund ihrer immerwährenden Konstanz, etwas „Beruhigendes“ (S. 16) haben.

Außerdem ist die Mathematik in Beerholms Augen allgegenwärtig, wie er auf S. 46 erkennt: „Die ganze [...] Welt [...] ruht auf einem Geflecht von Zahlen.“ Dies bringt insofern Ordnung in Beerholms Leben, da er sich für eine Wissenschaft, die nicht allgegenwärtig ist, niemals interessieren würde. Zum Beispiel war er schon als Schüler „wenig interessiert in Deutsch“ (S. 21), aber Bücher über Physik und Theologie las er „zum Vergnügen“ (S. 21).

Ein letzter Grund, weshalb Mathematik Ordnung bringt, ist die aus Beerholms Sicht einzigartige Fähigkeit der Mathematik, die gesamte Welt zu erklären. Die Mathematik gibt Beerholm auf beinahe jede Frage eine Antwort, besonders bei Ereignissen, die ihn getroffen haben. So begründet er den Tod seiner Mutter in der „kühlen“ und „[b]eruhigende[n]“ (S. 16) Statistik. Sogar die Magie konnte er auf „Vernunft“ (S. 46) und „Hervortreten aus dem Gestrüpp des Zufalls“ (S. 46) – und damit Mathematik – zurückführen. Dies geht sogar so weit, dass er behauptet, dass „kein Ding [...] seiner [...] mathematischen Pflicht [...] widerstehen“ könne.

Es gibt auch wichtige Gründe für Beerholms Ablehnung der Mathematik. Dazu gehört, dass auf den ersten Blick die Mathematik alles erklären kann. Wie den letzten Absätzen zu entnehmen ist, begründet Beerholm viele Geschehnisse auf der Mathematik. Er muss jedoch erkennen, dass die Mathematik oftmals ihr vollständiges Erklären aller Dinge nur vorspiegelt. Erstmals erkennt Beerholm das an Asymptoten³: Auf den ersten Blick scheinen Asymptoten ihre Kurve „in der Unendlichkeit“ zu berühren. Übertragen bedeutet dies für ihn, dass Mathematik alles erklären kann. Nun aber berühren Asymptoten „selbst in der Ewigkeit“ (S. 65) ihre Kurve nicht, was Beerholm als Versagen der Mathematik „gegen alle Vernunft“ (S. 65) deutet.

³<http://de.wikipedia.org/wiki/Asymptote>

0.1.13 13. Hausaufgabe

Das Gedicht „Fabrikstraße tags“ von Paul Zech, 1911 geschrieben, handelt von der Monotonie von Fabrikarbeit.

Die Umgebung wird von einem „lyrischen Ich“ erzählt, welches die Welt beschreibt. Während des gesamten Gedichts bleibt es aber passiv, greift also nicht in die Geschehnisse ein.

Das Gedicht ist in vier gedankliche Abschnitte geteilt, die mit der Stropheneinteilung zusammenfallen. In der ersten Strophe wird allgemein eine Fabrik beschrieben, ohne genauer in die Details zu gehen. In der zweiten Strophe beschreibt Zechs lyrisches Ich das soziale Umfeld, welches er in der dritten Strophe erneut aufgreift, indem er es mit einer Zuchthauszelle vergleicht. Schließlich stellt er in der vierten Strophe die Invarianz der Welt hervor, indem er auf „Gottes Bahnfluch“ (V. 14) verweist.

Zechs Gedicht besteht aus vier Strophen, dessen erste beide vier, und deren zweite beide drei Verse umfassen. Der Aufbau ist nicht sehr gleichmäßig, die Position der Enjambements wechselt von Strophe zu Strophe.

Das Gedicht ist ein Trachäus, seine Unregelmäßigkeit spiegelt sich auch im Inhalt wieder, welcher nicht klar geordnet ist, sondern die Welt ohne erkennbare logische Reihenfolge beschreibt.

Die ersten zwei Strophen sind im Klammerreim gestaltet, was sich auch im Inhalt widerspiegelt, der von bedrückenden Mauern handelt. Die letzten beiden Strophen sind als Paarreime gestaltet.

Die Syntax des Gedichts ist einfach gestaltet, Nebensätze gibt es kaum. Meistens sorgt Zech durch Enjambements dazu, dass die Sätze jeweils über eine Strophe gehen. Die Sätze selbst sind sehr abgekackt, Zech nutzt viele Ellipsen. Dies stimmt mit dem Inhalt überein, der auch keine große Komplexität besitzt, sondern eine einfache Beschreibung der Umwelt ist.

Durch viele Substantive erreicht Zech eine sehr bildhafte Darstellung der Welt, welche dem Leser hilft, sich in die Zeit und in das, was Zech ausdrücken will, hineinzusetzen. Dies ist sehr typisch für den Expressionismus, der ein klares Verhältnis zur Welt vermitteln will.

Zechs Gedicht fällt in die Epoche des literarischen Expressionismus, dessen Ideen und Auffassung durch das gesamte Gedicht ziehen. Typisch auch ist eine Kritik an der Welt, die das Gedicht

bietet und ihr durch einen Gottesvergleich in der letzten Strophe
Ausdruck verleiht.